

Vortrag von Frau Zuschke „Düsseldorfer Verkehrsforum 2017 - Was geht mich das an?“

Der Verkehrsentwicklungsplan wird zum Mobilitätsplan 2030! Was geht mich das an?

Schaut man von ganz weit oben auf die Verkehrssysteme einer Stadt, merkt man, wie dicht, wie eng und wie unwiderruflich wir alle miteinander verbunden sind. Verbunden im System Lebensraum Stadt und Mobilität, Stadtumland und Region.

Das Faszinierende ist, dass wir uns mit unserem absolut individuellen Bedürfnis von A nach B oder innerhalb eines Stadtsystems bewegen, auf gleichermaßen individuell ausgerichtete andere Menschen stoßen, mit ihnen vernetzt sind, ohne dass unsere Lebensentwürfe oder Lösungen sich berühren. Jeder und jede von uns spannt ein eigenes Netz auf und nutzt das, was an Infrastruktur zur Verfügung steht. Das heißt, wir beeinflussen einander, ohne uns abzusprechen- es braucht ein System. So werden wir gelenkt von übergeordneten Funktionskontexten oder technischen Systemen, die unabdingbar sind, um die Welt der Mobilität zu strukturieren und zu ordnen. Diese Systeme haben sich immer mehr ausdifferenziert.

Sie alle kennen die Bilder aus der sogenannten autogerechten Stadt, die in den 60er und 70er Jahren noch funktionierte, aber heute mit all den anderen etablierten Mobilitäts- und Verkehrsbedürfnissen unserer Gesellschaft kollidiert. Das klassische, das lineare Fortschreiten von technischen und funktionsdominierten Verkehrsentwicklungsplänen geht nicht mehr. Wir müssen die Komplexität einfangen, die auch die Individualität und die Emotionalität von uns Menschen beinhaltet.

Nicht nur unser Mobilitätsbedürfnis hat sich verändert. Es sind auch die Lebensentwürfe der Menschen, die ganz anders sind. Die globalisierte Welt hat ein anderes Echo, auch auf die lokale Mobilität, als dies früher der Fall war.

Immer noch verzeichnen wir in Düsseldorf gigantische Pendlerströme nach Düsseldorf hinein und aus Düsseldorf hinaus. Es sind nahezu 400.000 Menschen, die sich jeden Tag im Konzert des Ein- und Auspendelns in und durch die Stadt hindurch bewegen. 300.000 hinein, 100.000 heraus. Wir können uns also nicht nur um die Düsseldorfer Mobilität kümmern, sondern müssen die ganze Region partnerschaftlich in den Blick nehmen.

Aber auch in den Familien oder den einzelnen Lebenswirklichkeiten haben sich die Belange von Mobilität gravierend verändert. Das beginnt bei unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnissen von Alt und Jung oder auch in den Familien, je nachdem wie die Ambivalenz von Arbeiten und Leben, von Wohnen und Arbeitsstelle, von Familienplanung ausgerichtet ist.

Eins nach dem anderen und dann auch noch additiv zu planen, das geht also nicht mehr. Auch geht nicht, dass von oben verordnete Systeme sich noch mit dem hohen Maß an Individualität und Nutzungsflexibilität der einzelnen Menschen vertragen.

Deswegen beteiligen wir!

Deswegen sitzen wir heute zusammen, um noch bevor überhaupt eine Aufgabenstellung für den Mobilitätsentwicklungsplan erarbeitet wurde, mit Ihnen zu

reden. Heute geht es darum, hinein zu hören in das, was die Stadt ausmacht, was Ihnen wichtig ist an Mobilitätsfragen, an Fragen von Funktionieren aber auch von Sicherheit und Lebensqualität. Projekte und Lösungen diskutieren wir später. Heute geht es um den Blick auf alles - auch in den Arbeitsgruppen. Heute ist alles erlaubt, auch wenn vielleicht später nicht alles zu einer Lösung kommt, auf den Tisch zu bringen und miteinander zu diskutieren.

Wir wollen einsammeln, was an Mobilitätsfragen derzeit virulent ist. Wir wollen Ihre Impulse zusammenschalten mit dem, was Fachleute so landläufig in einen Mobilitätsplan hineinpacken. Wir wollen Ihnen zeigen, dass Zuhören der erste Schritt in Richtung von Lösungen ist. Wir wollen aber auch deutlich machen, dass die ungeheure Vielfalt, die auf ein einziges System hereinbricht, nicht zum Schluss in jeder individuellen Bedürfnisbefriedigung endet.

Es ist also nicht möglich, es allen recht zu machen, aber es ist möglich, an einem besseren und ausgeglichenerem Funktionieren unseres Mobilitätssystems zu arbeiten und vor allem auch andere Belange, wie die Stadtplanung, darauf auszurichten. Konflikte nicht noch zu verschärfen, sondern sie durch nachhaltige Planungen zu verbessern.

Das heutige Mobilitätsforum dient dazu zu zeigen, dass Mobilitätsentwicklung alle etwas angeht und dass wir wollen, dass Sie in diesem Schritt der Stunde mitreden. Wir wollen Ihre Impulse auffangen und die Aufgabenstellung für den Mobilitätsentwicklungsplan damit aufladen. Wir wollen die Kapitel herausfiltern, die vordergründig wichtig sind, um sie zuerst zu bearbeiten und wir wollen schauen, was danach kommt und gleichermaßen bearbeitet werden muss. Wir wollen den Dialog eröffnen und herausfinden, wie eine komplette Begleitung unseres Mobilitätsentwicklungsplanes durch bürgerschaftliches Engagement möglich ist und wie Beratergruppen oder Beratergremien einbezogen werden können. Das geht vom Runden Tisch über Initiativen und beratende Gremien der Politik bis hin zu den auch schon etablierten, die Stadt beratenden Gremien wie die Fachgruppe Radverkehr.

Wir wollen Ihnen mit diesem Forum aber auch zeigen, wie es hinter den Kulissen zugeht. Wie oft, und das hat sicherlich schon Jeder und Jede von Ihnen erlebt, steht man an der Ampel und begreift nicht, warum eine „grüne Welle“ plötzlich endet oder man vielleicht eine Ampelphase länger irgendwo steht. Warum ein Radweg nicht durchgehend ist und an anderer Stelle aus unserer Autofahrersicht überprallt. Warum 30er Zonen oder Einbahnstraßenregelungen in Wohngebieten streitbar gegeneinander abgewogen werden, oder warum manche Linien des ÖPNV weiter vorangetrieben werden und andere nicht. Irgendwo hat immer einer von uns Menschen, die in dieser Stadt wohnen und arbeiten, eine Aktie daran.

Wenn Sie also bereit sind, Ihre Erfahrungen einzuspielen und gleichermaßen bereit sind, sich mit Fachleuten aus Verwaltung oder Exzellenz zusammen zu setzen, dann wird ein wichtiger Faktor unserer notwendigen Mobilitätsertüchtigung entstehen oder weiterentwickelt, nämlich der des Verstehens. Hieraus wird eine verbesserte Sichtweise und Kompetenz jedes Einzelnen hervorgehen. Diese Kompetenz ist in einer Welt, in der ich ganz anders mit Mobilität umgehe, ungeheuer wichtig. Die Menschen wenden sich ab von vorgegebenen Systemen und wollen ihre Mobilitätsbedürfnisse selber gestalten.

Es bedarf besserer Verknüpfungspunkte, besserer Verbindungen und eines nahtlosen Mobilitätssystems, wo man sich je nach Strecke, Wetter oder eigener Beschaffenheit das Mobilitätsmittel herausucht, was am besten zu einem passt. Nur so entgehen wir dem mittlerweile schon absehbaren Verkehrskollaps. Nur so werden wir die Fragen zur Luftbewältigung, anders als nur mit Fahrverboten, bewältigen. Nur so werden wir vielleicht dem Ideal der Stadt, der kurzen Wege und der besseren Vernetzung wieder ein wenig näher kommen. Wir werden uns künftig weniger in rechtlich abgrenzbaren und abgesicherten Bereichen vorwärts bewegen, sondern vielmehr in abgestimmten und flexiblen Netzen, in denen mehr Eigenverantwortlichkeit erforderlich ist, als dies bisher in den vermeintlich abschließend geregelten Verkehrssystemen der Fall war.

Was erwartet uns nun heute beim Verkehrsforum?

Heute, auf dem Zeitstrahl gesehen die Stunde minus eins, ist das Sammeln und das Versammeln von allen Mobilitätsfragen oder den Menschen, die sich mit Mobilität beschäftigen. In diesem Forum wollen wir diskutieren, wollen streiten, wollen Dinge dazu erlernen und ganz einfach alles, was aktuell ist, aufeinander prallen lassen. Die Verwaltung wird das, was heute an Ergebnissen in verschiedenen Arbeitsgruppen zustande kommt, auswerten und vorbereiten für die Erstellung der Aufgabenstellung für den Mobilitätsentwicklungsplan 2030, der den völlig veralteten Verkehrsentwicklungsplan ablösen wird. Im Januar/ Februar werden wir diese Aufgabenstellung für den Mobilitätsentwicklungsplan soweit fertig haben, dass wir unsere Gremien um Erlaubnis bitten können, den Mobilitätsplan zu beauftragen.

Ich habe eine Vorstellung, dass dieser Mobilitätsentwicklungsplan nicht von einem Büro als ein großes dickes Werk erarbeitet wird, um dann gegebenenfalls in der Schublade zu landen, sondern es schwebt mir vor, ein interaktives System aus verschiedenen Kapiteln, die sich mit unterschiedlichen Mobilitätsfragen beschäftigen, zusammenzustellen. Dafür möchte ich gerne unterschiedliche Kompetenzen einkaufen und auch unterschiedliche Beteiligungsgremien installieren. Das hat den Vorteil, dass auf Langfristigkeit ausgelegte Projekte, wie die U81 oder vielleicht sogar visionäre Projekte, wie die Seilbahn, andere Projekte nicht behindern, die sofort erarbeitet und umgesetzt werden können, wie die Radwegeplanung, die Ertüchtigung von Straßen oder der gesamten Ampelsituation.

Wir wollen mit diesem Verkehrsforum auch ausloten, wer und welche Gruppen sich für welche Fragen besonders interessieren, um Schwerpunkte zu setzen. Das Thema Mobilität ist so groß und komplex geworden, dass alles auf einmal mit der gleichen Geschwindigkeit vorantreiben zu wollen, ebenfalls eine Utopie ist.

Wir müssen also das, was machbar ist tun und das was gestaltbar ist, trotzdem in Angriff nehmen. Dazu braucht es eine Struktur, in der wir uns alle zurechtfinden und auch mitarbeiten können. Die Politik hat uns im letzten Gremiendurchlauf das nötige Geld für die nächsten zweieinhalb Jahre zur Verfügung gestellt, um mit Ihnen gemeinsam das Thema Mobilitätsentwicklung voranzutreiben.

Denken Sie also immer daran, wenn Sie sich ärgern oder freuen oder eine Anregung haben, dass dies jetzt möglich ist und beteiligen Sie sich an diesem großen Werk, dass uns in der Tat alle angeht, angeht in unserer Individualität, aber auch als gesellschaftliche Gemeinschaft, die eine der nachhaltigsten Gegenwarts- und

Zukunftsfragen auch nur gemeinschaftlich lösen kann, nämlich funktionierende Stadtsysteme zu gestalten, in denen Menschen sich sicher und infrastrukturell gut aufgehoben fühlen.